

Finanzmärkten analysieren. Schließlich skizziert Morten Reitmayer eine Forschungsagenda für eine theoretisch fundierte und ambitionierte Banken- und Finanzgeschichte.

Die Beiträge des Bandes beleuchten ein weites Spektrum an Fragestellungen, deren Beantwortung der Bankengeschichte sicherlich neue Impulse verleihen kann. Sie zeigen, welche Desiderata auf diesem Feld noch immer bestehen. Die in letzter Zeit hin und wieder monierte zunehmende Theorieferne lässt sich durch die Weiterführung der in den Beiträgen angeschnittenen Aspekte sicherlich beheben. Ein Punkt ist allerdings nicht zu übersehen: Fraglich bleibt, ob der Forschung stets genügend Quellenmaterial zur Verfügung steht, um die Gefahr einer möglichen „Empirieferne“ zu vermeiden.

DR. HARALD WIXFORTH
Bochum

VSWG 105, 2018/3, 467–468

Korinna Schönhärl

Finanziers in Sehnsuchtsräumen. Europäische Banken und Griechenland im 19. Jahrhundert

(Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 98). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017, 505 S. (22 Abb., 1. Tab.), 80,00 €.

Das Buch ist eine für den Druck überarbeitete Habilitationsschrift, die 2015 an der Universität Duisburg-Essen eingereicht wurde. Die Autorin leitet ihre „kulturgeschichtliche Studie über die Wahrnehmung von Finanzmärkten durch Bankiers“ mit dem Hinweis auf das bekannte Phänomen ein, dass derzeit die in der Regel besorgniserregend klingenden Nachrichten, Aussagen oder Bewertungen zu Griechenland in der Presse gern mit Zitaten oder Bildern eingeleitet und illustriert werden, die bekannte Statuen und Denkmäler der griechischen Antike zeigen und auf diese Weise unsere kritische Einschätzung mit unserem positiv besetzten Wissen von der antiken Welt der Griechen kontrastieren.

Das Werk, das politische wie wirtschaftliche Entwicklungen vom Ausbruch des griechischen Freiheitskampfes 1821 bis zum Anfang des 20. Jh.s in den Blick nimmt, möchte die „Erschließung des griechischen Finanzmarktes für europäisches Kapital während des 19. Jh.s analysieren“ (S. 415) und dabei zeigen, dass die „Verknüpfung der Sphären von Kultur und Finanzen“ kein neues Phänomen ist, sondern für die gesamte Zeit typisch erscheint. Dabei setzt sich diese Verknüpfung weit über die „Phase des glühenden europäischen Philhellenismus in der Zeit des Freiheitskampfes“ (S. 11) fort und lässt sich durch das gesamte 19. Jh. hindurch verfolgen. Während die Hinweise auf die Antike heute eher spöttisch gemeint sind, hat die Sympathie für diese Epoche die Geldgeber in dem betrachteten Zeitraum trotz eigener negativer Erfahrungen immer wieder stimuliert, den griechischen Staat und die griechische Wirtschaft mit finanziellen Mitteln zu versorgen.

Die Autorin arbeitet ihr Programm nach einer theoriebezogenen Einführung mit Hilfe von neun sog. Fallstudien über markante „Auslandsinvestitionen in Griechenland im 19. Jahrhundert“ ab. Sie behandelt die Zeit von den Anleihen, die für Griechenland zur Unterstützung des Unabhängigkeitskampfes 1824/25 emittiert wurden, bis zum Beginn des 20. Jh.s, als eine Rosinenhandels-gesellschaft den Verkauf dieses Exportgutes auf den internationalen Märkten anzuregen versuchte und dabei auf das Vertrauen wichtiger Geschäftspartner und Banken in Europa setzen konnte. Die Ergebnisse der historischen Fallstudien werden im letzten Kapitel „Griechenland als neuer Markt in der Wahrnehmung europäischer Bankiers“ resümiert.

Die Fallstudien, in denen Personen, Informationsquellen und Strategien der politisch wie geschäftlich relevanten Akteure vorgestellt werden, differieren in ihrer Bedeutungstiefe, lesen sich aber durchwegs flüssig und schlüssig. Sie belegen nicht immer eindeutig, illustrieren aber durch-aus eindrücklich das Phänomen, das die Autorin aufzeigen will, nämlich die „Verknüpfungen von Kultur und Finanzen“. Die in der Einleitung herausgearbeiteten Überlegungen zur Einschätzung von Risiken, die über die ökonomische Ratio hinaus kulturellen Werten einen großen Stellenwert beimisst, finden sich in den Fallstudien deutlich wieder. Der ebenfalls in der Einleitung dargebo-tene Einblick in die Behavioral Finance-Ansätze erscheint dagegen für die nachfolgenden Analy-sen weniger ergiebig. Behavioral Finance will stabile typische Verhaltensweisen von Entscheidern herausarbeiten, die von der ökonomischen Ratio abweichen. In den Fallstudien agieren dagegen historische Persönlichkeiten in ihrem individuellen wirtschaftlichen und kulturellen Umfeld, das die Autorin ausführlich beschreibt und analysiert.

Die Arbeit ist eine im Lichte der aktuellen Situation und Entwicklung in Griechenland beson-ders lesenswerte Schrift, die das Nachdenken über die eigenen wie die von anderen vorgenommenen Einschätzungen und Bewertungen der Vorgänge in Griechenland anregen und beeinflussen kann.

BERND RUDOLPH

München

VSWG 105, 2018/3, 468–469

Jürgen Schreiber

**Uhren – Werkzeugmaschinen – Rüstungsgüter. Das Familienunternehmen
Gebrüder Thiel aus Ruhla 1862–1972**

(Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Kleine Reihe
Band 52). Böhlau, Köln/Weimar/Wien 2017, 406 S. (22 Abb., 4 Tab.), 55,00 €.

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Geschichte eines thüringischen „Familienunterneh-mens“, das in seinen besten Zeiten mehr als 7.000 Arbeiter und Angestellte beschäftigte. Die Firma Gebrüder Thiel bzw. ihr Nachfolgebetrieb, der VEB Uhrenwerke Ruhla, genießt heute noch bei ehemaligen DDR-Bürgern den (etwas zweifelhaften) Ruf eines Herstellers billiger Armbanduhren. Die Produktpalette des 1862 von den Brüdern Christian und Georg Thiel gegründeten Unterneh-mens war jedoch wesentlich breiter und umfasste zudem u. a. mechanische Zünder, Fräs- und Bohr-

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries
of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming
as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2018